

Triest.

Ersteinst: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Postersendung: In Anhalt: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. 28. In Ausland: halbjährig 4 fl. 50 kr. Verleger und Eigentümer: Th. Steinhausen's Erben. Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauft oder Art werden in der Eisenbahnischen Buchdruckerei angenommen; für Wien bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Exp., A. Oppelk, Stubenbastei 2; Rotter & Comp., I. Wienergasse 13, B. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris; Adolph Steiner, Ann.-Exp., Hamburg. Der Name einer einseitigen Werbungsart ist nicht zu ändern. Die Anzeigen sind zu zahlen, bevor sie erscheinen. Preis 5 kr. 10. 12. 15. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Medrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Linder, Buchhändler; in Gussas bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Kfensenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronsstadt bei Herrn Heinrich Weidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 66 der Burggasse, wo sich die Abonnement-Verträge franco zu ziehen lassen.

Nr. 192. Hermannstadt, Donnerstag am 19. August 1880. 95. Jahrgang.

Oester. Währ. Gulden kr. 3300000 — 399014 85 1419022 50 22228 — 200000 — 40000 — 216430 — 180048 90 282247 16 4251 — 118800 — 27896 18 76640 91 4519 30

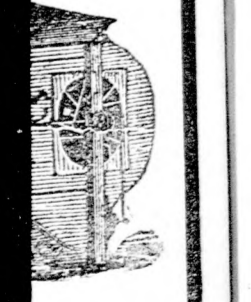
3334173 30

Wassers, echte Wasser, abmarzt in, genden, bberst, fers und, vegeta, wollen, geistlich, hat, verstim, bergteim, vor An, blichen

Wassers, echte Wasser, abmarzt in, genden, bberst, fers und, vegeta, wollen, geistlich, hat, verstim, bergteim, vor An, blichen

Wassers, echte Wasser, abmarzt in, genden, bberst, fers und, vegeta, wollen, geistlich, hat, verstim, bergteim, vor An, blichen

1879 ille.



[452] 11-25

Politische Uebersicht.

„Agenzia Stefani“ meldet: Hinsichtlich der Donaufrage besteht gegenwärtig nur die Differenz wegen Zulassung des bulgarischen Delegirten zur Commission. Der russische Delegirte wünscht, daß der bulgarische Delegirte direct durch die Commission eingeladen werde, während der Delegirte der Türkei die Einladung durch die Vermittlung der Pforte verlangt. Gegen die Präsidenschaft Oesterreich-Ungarns in dem Executiv-Comité der Donaufraage wurde bisher von keinem Cabinete irgend einer Großmacht eine Einwendung erhoben, Italien hingegen nahm dieselbe bereits an.

Nach französischen Blättern sollen die Deutschen in Haifa selbst Schuld an dem blutigen Conflict sein, in dem sie mit den Beduinen gerathen sind, indem sie seit langer Zeit in Besitz genommen hätten, auf welches die Beduinen ein Recht zu haben glauben, so daß die Beduinen schon älteren Datums waren. Die Beduinen behaupten, das Land zwischen dem Karmel- und dem Sarungebirge und zwischen dem Meere und den Bergen von Galiläa, sieben französische Meilen lang und zwei breit, durch zahlreiche Bäche, die es durchschneiden, sehr fruchtbar, sei ihnen gegen Abgabe eines Theiles des Ertrages gewissermaßen als Lehen gegeben. Dieses Land sollen nun die deutschen Lämpfer (so nennen sich die aus Württemberg gekommenen Ansiedler) bei ihrer Ankunft ohne recht klaren Besitztitel in Cultur genommen haben. Anfänglich haben die Beduinen in der Hoffnung, daß sie von den Colonisten Arbeit erhalten würden, den Eingriff geduldet; aber sie erhielten nicht nur keine Arbeit, sondern die gänzlich mittellose deutschen Ansiedler verlangten sich in ihrer Noth als Lohnarbeiter und nahmen den Beduinen auch so den Lebensunterhalt. Daraus haben sich die Feindseligkeiten entwickelt. Diese Darstellung trägt ein sehr gefäßiges Gepräge und steht mit allen Berichten zuverlässiger Reisenden über die Lage der Colonisten in Widerspruch, namentlich aber auch mit dem glänzenden Zeugnisse, welches Abd-El-Pascha kürzlich der deutschen Ansiedlung ausstellte. Es wäre zu wünschen, daß deutschseits zuverlässige Berichte veröffentlicht würden. Dieser Wunsch behält seine volle Berechtigung, auch wenn die Nachricht sich bestätigen würde, daß die Ruhe in Haifa wiederhergestellt sein soll.

„Verité“ veröffentlicht ein Schreiben Gambetta's an einen Generalrath, in welchem er seine persönlichen Ansichten über den Charakter der letzten Wahlen auseinandersetzt. „Die Wahlen“, sagt Gambetta in seinem Schreiben, „sind tief republikanisch und demokratisch. Den Generalräthen obliegt die Aufgabe, die Interessen und die Bedürfnisse der Bevölkerung gründlich zu studiren. Die demokratische Partei will nicht eine blos formelle Republik, sie will organische Institutionen, die nicht mehr aus der Demokratie eine Hülle und aus der Republik einen Körper machen.“ Das Schreiben schließt mit folgenden Worten: Die ununterbrochene Anwendung einer solchen Methode im Innern wird der Demokratie ermöglichen, die wunderbaren Hülfquellen und Schätze an Kraft und Macht, die unter großes Land in sich birgt, in's Werk zu setzen und Frankreich gestatten, ohne Ueberhebung und ohne Abenteuer den ihm in der Welt zukommenden Rang wieder einzunehmen, die ihm mit Gewalt entzogenen Provinzen wieder in Besitz zu nehmen und aus der wiederhergestellten Integrität ein Pfand des europäischen Friedens zu machen! — „Verité“ macht bezüglich des Schlusses dieses Schreibens ihre Vorbehalte und erklärt, jedes Project einer Revolution mit bewaffneter Macht würde den europäischen Frieden für immer gefährden.

Die „Republique Française“ erklärt, daß das am 15. d. von der „Verité“ veröffentlichte Schreiben Gambetta's vom 16. October 1871

basirt sei, damals schon von allen Journalen publicirt wurde und auch als Brochure erschienen ist. Aus Petersburg wird gemeldet: Verträge, welche bereits bei Ernennung Melloff's die Aufhebung, respectios die Befestigung des Charakters der dritten Abtheilung meldeten, haben zum Theil schon durch Unterstellung derselben unter Melloff ihre Befestigung gefunden; es verbleibt, die Regierung werde, die Competenz derselben definitiv befestigend, dieselbe dem Ministerium des Innern einverleiben, an dessen Spitze Melloff tritt.

Aus Scutari unterm 14. d. wird als bestimmt berichtet, daß die Unabhängigkeitserklärung der Albanesen nur noch eine Frage der Zeit sei. Nach Scutari wurde von Scutari wie von Prizrend telegraphirt, daß die Pforte von der Abtretung absehen möge, widrigenfalls die Liga sich aller Verpflichtungen entbunden erachte. Die Liga forderte ferner die Abreise des Wali Iszet Pascha und ernannte specielle Beamte zur Einverleibung.

Die letzten Nachrichten aus Aischin lauten nicht sehr beruhigend. Die Verhandlungen der Holländer mit dem Feinde im Norden von Aischin sind gescheitert und am 1. August ist ein neues Gefecht ohne Resultat geliefert worden. Die Verluste der Holländer waren sehr empfindlich, 17 Tode und 47 Verwundete. Der Gouverneur von Aischin, General Van der Heyden, nahm sich vor, die Befestigungen des Feindes zu zerstören und dann mit seinen Truppen in das Hauptquartier nach Kollita-Adria zurückzuführen. Diese Nachrichten scheinen anzudeuten, daß die Herstellung der Ruhe in Aischin weiter entfernt ist, als es die niederländische Regierung vor einiger Zeit anzukündigen sich berechtigt glaubte.

Die Cyptrat-Bahn und ihr Einfluß auf Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. August. V-d. Der Zukunft muß es vorbehalten bleiben, aus den Archiven von Downingstreet festzustellen, ob die Engländer die Türkei in Asien absichtlich hilflos werden ließen, um ihr dann die sogenannte kleinasiatische Garantie-Convention abzupressen zu können, welche man in London bereits allgemein als einen europäischen Nichterfolg auf die Cyptrat-Bahn Englands über die asiatische Türkei unter dem Schein und Namen des Protectorates bezeichnet, oder ob es Ungeschicklichkeit und Oszillogie war und sie nur nachher den 1877 begangenen Fehler erst durch jene Convention gutmachen. Die Thatfache jedoch steht fest, daß wenn sie die Türkei nur mit etwas Geld unterstützen, so daß Moutstar seinen Kurben den Sold zahlen und dadurch ihr Abweichen von seinem rechten Fügelpfaden verhindern konnte, die Russen niemals den Sieg bei Zwin erringen und Kurs nehmen konnten. In der Türkei hat die letztere Ansicht die meisten Vertreter und der Haß gegen England wird daselbst immer allgemeiner. Nachdem Kurs einmal in Händen der Russen war und es fest stand, daß sie es, ohne dazu gezwungen zu sein, nicht herausgeben würden, mußten die Engländer allein darum mit ihnen Krieg führen, wenn sie jene daraus vertrieben wollten, oder den russischen Besitz von Kurs für sich durch eine andere Maßregel ungeschicklich machen, weil eine andere europäische Macht an Kurs kein Interesse hat, denn Kurs bedroht den Weg von England nach Indien in der Platte und die Sicherheit dieses Weges ist ein rein englisches Interesse. Von der Verfestigung Kurs können die Russen nach allen Richtungen mit ihren Heeren in fruchtbarer Ebene hinabsteigen, wo sie Nahrungsmittel und Wasser überall finden. Bei Kurs ist die Kupfergrube der Platte, die zum taupischen Meere fließt: Aras und Kur, zum schwarzen Meere: der Joruk, endlich zum persischen Golf: der Cyptrat. Kurs beherrscht Mesopotamien.

Niemand kann, wenn die Russen Kurs besitzen, sie hindern, in wenigen Wochen das vertheidigungslose Mesopotamien hinabzumarschiren und sich in Mesopotamien am persischen Golf festzusetzen — wenn man ihnen nicht ein Bollwerk in den Weg baut und dieses mit Vertheidigungsmannschaften versieht.

Der Suez-Canal kann durch Zufall unpracticabel werden, wie neulich, als der Dampfer „Kaiser I. Hind“ dort auf den Grund ging. Es kann aber auch eine England feindliche Macht ein paar Schiffe in ihn einschmuggeln, die mit Steinen beladen, dort sich selbst versenken, oder mittelst Höllenmaschine die Ufer sprengen. Wenig, dieser Weg nach Indien ist allerhand Zufällen ausgesetzt. Vom persischen Golf kann auch, wenn die Russen in Mesopotamien einen Kriegshafen besitzen, von russischen Kreuzern und Kriegsschiffen die Schifffahrt zwischen Arabien und Indien gefährdet werden. Kurz, England kann das Festhalten der Russen in Mesopotamien nicht dulden und es braucht sogar einen besonderen, zweiten kurzen Weg vom Mittelmeere, neben Suez, nach Indien für den Fall, daß der Suez-Canal unpracticabel werden sollte.

Die Rothwendigkeit, diesen „alternativen Weg“ herzustellen, wird jetzt in der englischen Presse wiederholt allgemein besprochen. Er kann nur durch Ozean nach Mesopotamien führen in Gestalt einer Eisenbahn, vorläufig endend in Basra, jedoch später durch Persien bis Indien fortzuführen, was vom Gange der Dinge in Asien abhängt. Schon baut man an zwei Bahnen in letzterem Lande: an einer von Bagdad nach Mosul und von Bagdad nach Aleppo; an einer von der Indus-Bahn durch den Bolan-Paß nach Kandahar. Die Cyptrat-Bahn würde jenseits unter den Kanonen von Kurs liegen und muß vertheidigt werden. Die Türken können das nicht mehr thun, haben auch an der Vertheidigung des englischen Weges nach Indien kein Interesse. Also muß England ihn schützen, und das wird es — auf Grund der Convention — mit organisierten Kräften der asiatischen Türkei selbst besorgen. Diese Convention ist die seltsame Schaar, welche England dem „Königlichen Marine“ um den Paß gelegt hat und allmählich, leise, langsam zu zerbrechen beginnt, bis der Tod erfolgt, wie es in den englischen Todesurtheilen heißt. Sie gibt England im Grunde das Recht der Uebel- und Willkürverwaltung, im Namen des Sultans, der nur die finanziellen Ueberschüsse etwa erhält, wenn es deren geben sollte.

Zunächst ließ England sich Ozean abtreten, weil es ein kleines Lager und eine Flotte nahe dem zu vermittelnden Lande gebraucht, um im Falle der Noth von hier Militair nach Kleinasien versetzen zu können. Daraus resultirte es den englischen Consulardienst rein militairisch, indem es als General, respectios Consul und Viceconsul die Herren Major Wilson, Capitän Stewart, Capitän Cooper, Oberlieutenant Willers, Lieutenant Oermwilde, Lieutenant Richter nach Anatolien, den Major Miles nach Bagdad, den Oberlieutenant Hoß nach Bussice, die Herren Major Trotter, Capitän Corvett und Capitän Clayton nach Kurdistan (Erzerum Van) schickte, vor etwa 14 Monaten. Diese Officiere wurden als Consuln und Viceconsuln in die verschiedenen Städte Kleinasiens vertheilt. Niemand von ihnen war vor der Besetzung Ozeans im englischen Consulardienste. Nie hat die Welt ein solches Consularcorps von Generalstabsofficiern gesehen, die Vater Pascha die Wege ebnen. Man sehe sich einmal die Personalveränderungen an, welche im englischen Consulardienste seit etwa Jahr und Tag, mehr noch seit 14 Monaten, vor sich gegangen sind. Sie geben den belehrtesten Aufschluß über die Natur jener Action, welche England in Kleinasien plant. Unter Baker's Commando stehen überdies bereits seit dritthalb Jahren 18 englische Officiere, denen die Türkei den Sold zahlt und die ursprünglich in der europäischen Türkei Verwendung finden sollten. Baker hat also schon 28 englische Officiere zu seiner Verfügung.

Fenilleton.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Carl Zastrow.

(Schluß.)

Zu diesem Augenblicke wurden draußen auf dem Corridor Stimmen laut, Pflasterer öffnete rasch die Thür. Lohfeld, der Buchhalter des Hammerherrn, trat ihm entgegen. „Ein Unglück ist geschehen, Herr Böerner!“ berichtete er mit einem Blick auf den Hammerherrn, „der frühere Gesell' des Herrn Pflasterer ist von dem Hammerherrn gefaßt und in Stücke gerissen worden. Werder, der Blechmeister, soll ihn hineingestoßen haben.“ „Das ist nicht wahr!“ berichteten ein Duzend andere Stimmen, und gleichzeitig wurde eine Anzahl der Fabrikarbeiter in den Räumen der Thür sichtbar. „Sie waren bei“ in Streit gerathen, der Blechmeister und der Fremde. Und dabei war der Andere in seinem Eifer dem Rad zu nahe gekommen und das Rad hat ihn dreimal herumgerissen und mit dem Kopf gegen das Gebälk geschleudert, daß er todt auf der Stell' geblieben ist!“ „Was wolltest Du mit der Redensart sagen, Frey, Du habest ihn in den Sand gelegt?“ fragte Rudolf ernst. „Frag' den Blechmeister!“ lautete die Antwort. „Der wird Dir Alles erzählen. Im hab' ihm nur die Grub' gegraben, die er längst verdient hat, und es freut mich, daß er 'aehn g'fall'n ist!“ Werder wurde gerufen. Er überreichte dem Hammerherrn ein in Calico gebundenes Buch, welches dem Verunglückten bei der raschen Umkehrung in der Luft aus der Tasche gefallen war. Es hatte die Form einer Brieftasche, und Böerner sah auf den ersten Blick, daß der zu Schaden gekommene Meister ein Tagebuch geführt hatte. Die erste Seite, welche

er aufschlug, ließ ihn einen neuen Einblick in das verworfene Herz seines Rivalen gewinnen.

„Der Tag war ein besonders ereignisreicher. Fünf Thaler eingelegt und 500 Thaler gewonnen! Hast ein Geschäft, wie man's höchstens in der Lotterie machen kann, wenn Frau Fortuna einmal ihre gute Laune auf hat. Warum legte das reiche Fräulein auch ein Trinkgeld von 500 Thaler hin? Mit solcher enormen Summe honorirt heutzutage keine Kaiserin mehr eine 24-stündige Gassfreundschaft. Ich betrachte es als eine Pflicht, die Sache in's Gleichgewicht zu bringen. Fünf Thaler sind mehr als hinreichend für den kleinen Dienst, welchen die Frieda leistete. Wäre ein abscheulicher Duerstich, wenn Papa Pflasterer mit einem Mal die Mittel in Händen hätte, sich von mir loszulassen. Nein, nein, Alterchen! Ich will auch vorwärts und mein muß die Waldschmiede werden — es komme, wie es wolle.“

„Um ein Paar freilich hätte ich die Partie verloren. Der zimperlichen Elisabeth — meiner alten Flamme — beliebt es plötzlich, meinen Weg zu kreuzen. Es ist gerade, als ob der Teufel mitunter den Zufall in seinen Schilde nahm. Na — ich den!, sie wird mich nicht verrathen. So ungefähr hab' ich ihr angedeutet, was in diesem Falle geschehen würde.“

„Was' bodenlose Verberberheit!“ flüsterte Böerner, indem er das Buch zuschlug und es zu sich stieß, „indessen — er hat seinen Lohn empfangen und wird keinen neuen Scherzstückchen in die Welt setzen! Erzähle, Blechmeister!“ fügte er in strengem Tone hinzu, „wie das Unglück gekommen.“

Der also aufgeforderte berichtete mit kurzen Worten, wie Zanker einen Anschlag auf das Leben des Hammerherrn gemacht und er, Werder, dies habe verhindern wollen. Mit Frey's Wankland sei er befreundet und diesem habe er die schändlichen Absichten des intriganten Schmiedemeisters mitgeteilt, worauf Beide übereinkommen waren, ihn am heutigen Johannisstage öffentlich bloßzustellen. Zu diesem Behufe habe Werder den Begner nach dem Hammerwerk bestellt und ihm bei seinem Eintreffen mitgeteilt, daß er seinem Herrn den drabsichtigsten Lobenspreis vollständig verrathen werde. Darüber sei der Streit ausgebrochen und das Unglück

geschehen, für das Niemand verantwortlich gemacht werden könne, als der Verunglückte selbst.

Das letzte und ein wenig spöttliche Säpeln, welches während der Erzählung Wendland's Züge erhellt, verrieth dem Hammerherrn mit ziemlicher Bestimmtheit, daß diese dunkle Geschichte noch einen Hintergrund habe und daß der Blechmeister etwas verheimlicht, was bei der Lage der Verhältnisse niemals ganz aufklärt werden würde. Es blieb unentschieden, ob Werder seinen Feind nicht absichtlich unmerklich gegen das tödtliche Rad gedrängt habe. Ihm stand jedoch die Unternehmung des Borkalles nicht zu und so wandte er sich in heiterem Tone an die Anwesenden:

„Es ist eine alte Erfahrung, daß Glück und Unglück dicht neben einander herschreiten im Leben. Lassen wir uns aber durch das trübe Ereigniß des heutigen Tages in unserer Freude nicht führen. Ich will, daß heut' ein Jeder aus Herzensgrund froh sein soll und daß Freud' und Lust vollständig in das neue Haus einziehen!“

Ein Hurrah aus Hunderten von Rufen antwortete ihm, und als Böerner nun seine Verlobung mit der schönen Tochter des früheren Blechherrn verkündigte, war des Jubels kein Ende.

„Einen Vortheil muß ich wenigstens aus der Verwandtschaft ziehen,“ lächelte Frey, „Du mußt mich in Deinem Hammerwerk beschäftigen, Böerner!“

„Zugestanden!“ nickte der Hammerherr, „zieh' her mit Weiß und Rind, wenn Du willst. Es wird Dir weder an Arbeit, noch an einem freundlichen Worte bei uns fehlen!“

„Und ich werd' nun wohl mit meiner braven Alten allein in dem neuen Haus wohnen,“ fügte Pflasterer hinzu, „das Rind wird wohl nur auf wenige Tag' noch mit hinüber kommen, wenn nicht gar es vorziehen, gleich hier zu bleiben!“

„Ach, Vater!“ rief Frieda erdröhnend, indem sie den alten Meister umarmte. „Wir kommen recht oft zu Euch und Ihr zu uns. Die Lieb' bleibt ja, es komme wie es kommt!“

Ungarn.

Budapest, 16. August. Das Gesetz über die Besitzregelung in Siebenbürgen ermächtigt den Justizminister, die notwendigen Verfügungen zur Einführung dieses Gesetzes im Verordnungswege zu treffen. Der Minister berief daher eine Comitee ein, welche sich mit der Beratung des Entwurfes der diesbezüglichen Verordnung zu befassen hat. Die Comitee begann heute unter dem Vorstehe des Justizministeriums die Herren Eugen Herzfeld und Peter Németh, von Seite des Finanzministeriums Gustav Gomboos und Gombossy, von Seite des Handelsministeriums Jidor Maday und Culturgenieur Kovassay, von Seite der Obergerichte Wilhelm Poppy, Emerich Szentgyörgyi, P. Ostffy, dann noch Advocat Alexius Bokros. Als Grundlage der Beratung diente ein im Auftrage des Ministers verfaßter Entwurf einer Verordnung, welcher auch die Bestimmungen des Gesetzes reproducirt. Die Comitee ging gleich in die Specialberatung ein und wurde bei den allgemeinen Bestimmungen die Normen des Entwurfes, nach welcher das Gesetz am 1. September in's Leben treten soll, vorläufig in Schwere belassen. Dann wurde ausgesprochen, daß bei Commassirungen und Besitzregelungen, die während des Verfahrens vorgenommenen Acte der jeweiligen Eigenthümer auch ihre Rechtsnachfolger verbinden. Erworbene dingliche Rechte und Pachterträge hindern weder die Besitzregelung, noch die Commassirung. Die nötigen Curatoren werden aus der Reihe der Advocaten gewählt. Bezüglich des Verfahrens in den verschiedenen Klagefällen wurde ausgesprochen, daß die Klagen wegen Rückgabe und Rücklösung von Grundstücken, sowie wegen Ablösung von Besitztümern gegen die Grundbesitzer Eigentümern zu richten sind. Erscheint der Kläger nicht auf die erste Vorladung, so wird er neuerdings vorgeladen. Erscheint er auch dann nicht, so wird er abgewiesen. Erscheinen die Beklagten nicht, so wird für sie ein Curator ernannt. Das Gericht hat, wenn der Grundherr seinem Schadenersatz-Rechte gegen das Herar nicht entsagt, auch darüber zu entscheiden, ob das Grundstück ein Urbargrund ist oder nicht. Die Schadenersatz-Ansprüche sind, von der Rechtskraft des Urtheiles gerechnet, innerhalb sechs Monaten anzumelden. — Absonderungs- oder Arrondirungsakten sind gegen den grundbesitzlichen Besitzer, eventuell gegen die Gesamtheit der Besitzer zu richten. Als Kläger fungirt eventuell der Curator. Bei der Tagelagung haben die Vorgeladenen zu erklären, zu welcher Partei sie sich schlagen. Die Beklagten werden, so lange sie sich keinen gemeinschaftlichen Vertreter wählen, durch einen Curator vertreten. — Hiermit wurde die Sitzung abgebrochen.

Wien, 17. August.

Nach einer Londoner Correspondenz der „Bohemia“ spricht man in dortigen eingeweihten Kreisen davon, daß Rußland ebenso wie nach der Konstantinopler Konferenz von 1876 auch jetzt allein für das Recht der Balkanvölker eintreten und sich zum Mandatar der anderen Großmächte aufwerfen wolle. Rußland wolle auf der Durchführung der Konferenzbeschlüsse bestehen und sich bei der geringen Neigung der anderen Vertragsstaaten bereit erklären, eine Pression auszuüben. Dagegen soll bereits mit Rumänien eine Vereinbarung wegen des Durchzuges russischer Truppen getroffen und eine russische Note in Vorbereitung sein, die den russischen Beschluß bekanntgibt, für die Konferenzbeschlüsse einzutreten und den christlichen Balkanvölkern zu ihrem Recht zu verhelfen. — Diese Angaben sind mit großer Vorsicht aufzunehmen; besonders unwahrscheinlich klingt im gegenwärtigen Augenblicke die Nachricht von einer zwischen Rußland und Rumänien getroffenen Vereinbarung.

Montenegro fest seine Rüstungen fort. Schon Ende Juli wurden 12.000 Gewehre, 100.000 Patronen und einige Geschütze im Auslande angekauft, so daß von nun an jeder Montenegriner über 16 Lebensjahre vollkommen ausgerüstet sein wird. Dagegen wird abermals ein Hungerjahr befürchtet und man bedauert in Cetinje, daß die russischen slavophilen Comités in der letzten Zeit ihre ganze Zärtlichkeit den Bulgaren zugewendet haben und daß die Bedürfnisse und Wishes der Montenegriner in Rußland nicht mehr jenen werththätigen Sympathien begegnen, auf die man noch vor kurzer Zeit mit ziemlicher Sicherheit rechnen konnte.

Ungarn.

Brüssel, 16. August. Bei dem Nationalfeste hielt der König auf die Ansprachen eine längere Rede, in welcher er seine Dankbarkeit für diejenigen aussprach, denen Belgien seine bewundernswürdige Constitution verdankt. Der König gab eine Uebersicht von dem, was seit 1830 im Lande geschehen wurde und sagte: „Wir dürfen nicht vergessen, den gerechten Tribut der Dankbarkeit den fünf Großmächten zu zahlen.“ Der König gedachte außerdem auch der freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten.

Bern, 16. August. Der Bundesrath erklärte von dem 56.507 für die Revision des Bundesgesetzes der Bundesversammlung eingelangten Unterschriften 52.588 für gültig, 3695 für ungültig und 224 für zweifelhaft und berief für den 13. September die Bundesversammlung zur Vorannahme der Volksabstimmung über die Revision der Verfassung ein.

Petersburg, 16. August. Die vom „Vereg“ gerüchelte gebrachte Nachricht über die Einnahme der III. Abteilung in das Ministerium des Innern, dessen Leitung Graf Boris-Melkoff übernehme,

„Und Ihr bleibt der Mitbesitzer des Geschäftes, Meister!“ rief Börner, „Ihr kommt, so oft es Eure Zeit erlaubt und seht, wie's Geschäft geht, und“, fügte er leise hinzu, „richtig Euer scharfes Aug' ein wenig auf das Personal, damit der böse Feind nicht von Neuem Unkraut in den Weizen säet und der Reid fern gehalten wird mit seinem Gefolge, der Lüge und der Zwietracht!“

Hofflinger schlug in die dargebotene Rechte, und das Fest nahm seinen Anfang. Bis spät in die Nacht hinein pulstete die Fröhlichkeit, tönte der Jubel, wüthete der Tanz, denn die meisten der Fabrikarbeiter waren mit ihren Frauen und Bräutern erschienen und die bewachenden Dörfer hatten gleichfalls ihr Contingent an frischen, blühenden Thüringer Mädchen gestellt.

Wie alle Naturen, die neben einem scharfen Verstande auch ein tiefes Gemüth besitzen, vergaß der junge Hammerherr in seinem Glücke auch Derjenigen nicht, welcher er seine gesicherte und einflußreiche Lebensstellung verdankte. Bereits an einem der folgenden Tage ging ein Schreiben an die junge Fabrikantentochter nach der Residenz ab. Mittels desselben gab er Angelika ausführliche Mittheilung von Allem, was sich in der letzten Zeit in der Hammerwerkstätte zugetragen hatte. Er theilte der jungen Dame ferner mit, daß der Segen von oben sichtbarlich auf dem ihm anvertrauten Vermögern gewaltet habe, und daß er in der glücklichen Lage sei, ihr das anvertraute Gut nicht den aufgelaufenen Zinsen baar auszahlen zu können, ohne auch nur die leiseste Glodung in seinem Geschäft herbeizuführen.

Er brauchte nicht lange auf Antwort zu warten. Angelika schrieb mit umgebender Post, daß sie sich seines Wohlgehehens freute, daß es schade, als sollten auch auf ihr Haupt noch einige Sonnenstrahlen herabfallen. „Ich habe einen achtungswerthen Mann kennen gelernt“, schrieb sie wörtlich, „zwar nicht mehr im ersten Jugendfeuer prangend, aber Ihnen gleichend, an gemaltem Streben, an Charakter und Gefühl für das Schöne und Große. Läßt sich auch auf einer zu Grabe getragenen Liebe kein zweiter Himmel gründen, so fühle ich doch, daß es sich an der Seite eines solchen Mannes mindestens leben läßt. Edward Goldenthal hat bereits

während der Minister des Innern Melkoff Post- und Telegraphenminister würde, wird von gut unterrichteter Seite mit dem Bemerken bestätigt, daß diese Personalveränderungen demnächst bevorstehen.

Konstantinopel, 16. August. Die hier tagende europäische Reform-Commission hat beschloffen, daß alle Eisenbahn-Angelegenheiten im türkischen Reich allein und ausschließlich von der Entscheidung der Pforte abhängig sein sollen. In ihrer nächsten Sitzung soll sich die Commission mit der Frage eines Statuts für Albanien beschäftigen. — Die Fregatte „Semilia“ ist mit zwei Bataillonen der kaiserlichen Garde (meist Albanesen) unter dem Commando Riza Paschas nach Duleigno abgegangen. Riza Pascha führt den Titel eines kaiserlichen außerordentlichen Commissärs und Obercommandanten sämtlicher Truppen in Ober-Albanien.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. August. — Der t. ung. Minister des Innern hat zum Vizepräsidenten der Hermannstädter Landes-Vereinsanstalt den Katastral-Bezirksleiter-Official Albert Szalacs ernannt.

(Festdiner.) Das Officierscorps des 31. Inf.-Regts. und 31. Reserve-Regiments feierte den geigenen Tag durch ein Festdiner in der großen Bierhalle bei Popovics, — das Officierscorps des 64. Reserve-Regiments und des 8. Feld-Artillerie-Regiments desgleichen in Spannel's Garten, — das Officierscorps des 23. Feld-Jäger-Bataillons im „Hotel Neuchâter“ und das Officierscorps des 3. Husaren-Regiments im „Hotel „Zum römischen Kaiser“.

(Der Festball.) Den das Casino im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ aus Anlaß der geigenen Feste veranstaltete, war überaus gut besucht und ist in jeder Beziehung glänzend ausgefallen. Die Wand gegenüber der Eingangstüre war mit den vom Blumenquirlen umwundenen Bildnissen der Majestäten geschmückt und sowohl der Ausgang zum Redoutensaal, als auch dieser selbst war geschmackvoll decorirt.

(Zum Landes-Sängerfest in Klausenburg) liegen folgende Nachrichten vor: Der feierliche Einzug der Säger findet am 18. August Nachmittags 4 Uhr statt. Während der Dauer des Festes erscheint ein Festblatt („Einklapok“), welches Programme, Schilderungen des Festes, poetische Beiträge u. bringen wird. Es sind bereits mehrere werthvolle Preise gewidmet worden. Um den Preis der Stadt Klausenburg und den Preis der Klausenburger Damen findet am ersten Tage das Wettsingen statt, an welchem 16 Gesangsvereine sich betheiligen werden.

(Klausenburger Herbstrennen.) Für den Siebenbürger Preis und das Verkaufrennen sind folgende Nennungen erfolgt: 1. Siebenbürger Preis. 1. Baron Bela Westfeleny: „Witold“, alte braune Stute vom Zelland aus der Gappho, Preis 1200 fl. 2. Desjabe: „Palko“, 5jähriger brauner Hengst vom Bois-Ruffel aus der Gappho, Preis 800 fl. 3. Graf Geza Telet: „Kalantor“, alter Fuchshengst vom Zelland aus der Victorine, Preis 500 fl. 4. Baron Nikolaus Westfeleny: „Balbi“, 5jähriger brauner Hengst vom Blüsmoyor aus der Nisto, Preis 800 fl. 5. Baron Albert Banffy: „Carolta“, 6jährige Fuchstute vom Pylades aus einer siebenbürgischen Stute, Preis 800 fl. 6. Baron Adam Banffy: „Sparta“, 4jähriger brauner Hengst von einem siebenbürgischen Hengst aus der Griff, Preis 800 fl. 7. Baron Ernst Banffy: „Donna Juanita“, alte braune Stute vom Ajaz aus einer siebenbürgischen Stute, Preis 500 fl. 8. Baron Georg Banffy: „Minie“, 6jähriger Fuchshengst vom Nicolas aus einer Halbblutstute, Preis 800 fl. 9. Baron Paul Szentkereszty: „Vorette“, alte dunkelbraune Stute, Preis 800 fl.

II. Verkaufrennen. 1. Baron Bela Westfeleny: „Büste“, 4jähriger brauner Hengst vom Zypsoot aus der Butterkup, Preis 600 fl. 2. Graf Geza Telet: „Escico“, 3jähriger Fuchshengst vom Kunaus aus der Pillaag, Preis 800 fl. 3. Baron Franz Westfeleny: „Widam“, 5jähriger Fuchshengst vom Bois-Ruffel aus der Sari, Preis 800 fl. 4. Baron Adam Banffy: „Sparta“, 4jähriger brauner Hengst vom Esarley aus der Griff, Preis 800 fl. 5. T. B. Szdvetsag: „Proletar“, 6jähriger brauner Hengst vom Diophantus aus der Panti, Preis 800 fl. 6. Baron Nikolaus Westfeleny: „Anna“, 5jährige braune Stute vom Bois-Ruffel aus einer Halbblutstute, Preis 800 fl. 7. Graf Stefan Wehlen: „Nana“, 5jährige braune Stute vom Bator aus der Medusa.

In Klausenburg soll vom 1. October l. J. an ein oppositionelles Journal erscheinen. Als Redacteur desselben nennt „Klet“ den Mitarranger des verunglückten Zettel-Papieres, Nikolaus Barth, welcher auf seine derzeitige Anstellung als Katastral-Commissär zu verzichten beabsichtigt.

(Eisenbahn-Nachricht.) Die Direction der Staatsbahnen gibt bekannt, daß die auf der Dübahn verkehrenden Güterzüge 1 und 2 vom 20. August an bei der Station Gyeres nöthigenfalls eine Minute halten werden.

(Die Errichtung eines dritten Bisthums in Großwarden) betreffend, schreibt „Bihar“: Im Jahre 1798 wurde das Großwardener griechisch-orientalische Bisthum aufgehoben, respective der Sitz desselben nach Kis-Zend und später nach Arad verlegt. Der Name des letzten Großwardener griechisch-orientalischen Bischofs war Pjajias. In neuester Zeit stellte sich aus kirchenverwaltungs-Rücksichten die Nothwendigkeit der Wiedererrichtung des Großwardener Bisthums heraus, da

bei Papa um meine Hand angehalten. Er ist Besitzer einer umfangreichen Gutsnachlassenschaft. Wir werden binnen wenigen Wochen unsere Verlobung feiern. Weiter kann ich Ihnen noch nichts sagen. Alles Andere müssen wir der Verheirathung überlassen.“

„Da Edward gleichfalls eine Erweiterung seiner Etablissements beabsichtigt, so wäre es uns angenehm, über einen Theil meines bei Ihnen deponirten mütterlichen Erbtheiles verfügen zu können, nämlich 10 bis 20.000 Thaler; Papa thut auch ein Uebrißes, seit er eingesehen hat, daß sein bisheriger Disponent das ihm geschenkte Vertrauen durchaus nicht verdient. Herr Walter hat mehr für sich selbst, als für das Interesse unserer Familie gesorgt. Eines schönen Tages war er mit einer nicht unbedeutenden Summe, deren Einziehung ihm oblag, verstorben.“

„Daß ich meinem zukünftigen Gatten viel von Ihnen erzählt habe, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Edward interessiert sich sehr für Sie und Ihre ausblühende Schöpfung. Um Ihnen in Ihren Unternehmungen förderlich zu sein, beabsichtigt er, mit Ihnen in geschäftliche Verbindung zu treten und für die nächsten Jahre ein bestimmtes Barcaputium aus Ihrem Hammerwerk zu entnehmen, wobei der Rest meines dort deponirten Vermögens zur Verrechnung gelangen soll.“

„Und nun leben Sie wohl, — doch nicht für immer. Wenn wir einmal eine Erholungstour durch Thüringen machen, werden wir an Ihrem Etablissement nicht vorübergehen.“

„In vollkommener Hochachtung Ihre Angelika Werling.“ „So wäre den Alles zu einem guten Ende geendet“, murmelte der Hammerherr erfreut, indem er den Brief zusammenfaltete, „und ein Leben voll Glück und Freude kann beginnen. Wer wollte nach diesen sichtbaren Kundgebungen einer höheren Macht noch an der Existenz einer Vorsehung zweifeln? Wir — die Verarbeiter der gewaltigen Elemente, die Repräsentanten von Eisen und Feuer — sind ihr am nächsten, weil wir dem Rücktritt am fernsten stehen. Wir haben kein Recht, an ihr zu zweifeln!“

die Araber bischöfliche Diocese 200.000 Pfarreinder zählt. Der im October in Hermannstadt zusammentretende griechisch-orientalische Kirchencongreg wird diese Angelegenheit zur Austragung bringen.

(Das Theaterhuhn.) Graf Starbed, der Erbauer und langjährige Lenker des Lemberger Theaters, war als Theater-Director der geizigste Mensch von der Welt. Besondere Kämpfe hatte in dieser Richtung der mit einer wundervollen Stimme begabte, leichtlebige Tenor, Herr v. Sabagki, mit ihm zu bestehen. Nicht genug, daß er fast täglich Vorstoß nahm, mußte Graf Starbed wiederholt Schulden für ihn bezahlen, um den für ihn unentbehrlichen Sänger vor dem Gefängniß zu retten. Für diese großen Verluste suchte sich Graf Starbed durch kleine Placereien zu entschädigen. Die komische Oper „Johann von Paris“ zum Beispiel wurde einstudirt, fand großen Beifall und kam daher gleich im Laufe des ersten Winters mehr als ein Dutzendmal zur Aufführung. Sabagki hatte während einer Pause ein Huhn auf der Bühne zu verzehren, es war dies vom Librettisten vorgeschrieben und in keiner Weise zu umgehen. Sabagki war jedesmal bei gutem Appetit und es sah Huhn in der That vollständig auf. Bis zur vierten Vorstellung sah ihm Graf Starbed aus seiner Loge mit stiller, immer wachsender Enttäuschung zu. Während der vierten Vorstellung brach er in echt polnische Verwünschungen aus und schwur, daß er die Verschwendung von täglich achtzig Pfennigen — so billig waren damals die Hühner in Galizien — nicht länger dulden werde. Bei der fünften Vorstellung wurde auf speciellen Befehl des Grafen ein „Theaterhuhn“ (aus Papp) aufgetragen, und damit Sabagki das Essen besser mariren könne, war demselben ein kleines Weißbrod zu zwei Kreuzer beigelegt. Sabagki roch den Braten oder vielmehr er roch ihn nicht und rächte sich dafür, daß er Wasser und Gabel ergriff und das Theaterhuhn in wahrhaft mordetischer Weise transpirirte, so daß es für immer erledigt war und der Graf einen Verlust von fünf Gulden erlitt. Graf Starbed war indes nicht nur sparsam, er war auch eigenständig. Er ließ also ein neues Huhn von Papp anfertigen und sagte demselben bei der sechsten Vorstellung ein Brötchen und eine Würst bei. Sabagki aß die Würst und vernichtete dann das Huhn aus Papp ebenso grausam, wie das erstemal. Bei der nächsten Vorstellung kam wieder ein Huhn, diesmal ohne Brod und Würst, aber ein solides Huhn, dem Sabagki mit dem Wasser nicht beizukommen im Stande war. Nachdem er sich tüchtig abgeplagt und der Graf in seiner Loge weidlich gelacht hatte, gab er für diesmal die Partie verloren. Das Huhn war aus Holz mit fast empörender Naturtreue nachgemacht und von Künstlerhand bemalt. Schon triumphirte Starbed, aber bei der Reprise zog Sabagki mit der ernsthaftesten Miene von der Welt eine große Säge aus dem Gehäusch hervor und begann das Holzhuhn damit zu zerlegen. Zuerst fingen die Collegen laut zu lachen an, dann das Publicum und endlich auch Graf Starbed. — Fortan wurde wieder ein wahrhaftes Theaterhuhn zubereitet und der Graf ergötzte sich ebenso wie das Publicum an dem Appetit des Sängers. (Sabagki war längere Zeit auch Mitglied des Hermannstädter Theaters. Die Forts.)

(König Friedrich Wilhelm I. von Preußen) (1713 — 1740) war ein kurz entschlossener Herr, zugleich aber so gewissenhaft in allen Dingen, daß er fast sämtliche eingegangene Schreiben, Petitionen, Berichte u. s. w. selbst sorgfältig durchlas. Den Bescheid pflegte er meist in charakteristischen Worten eigenhändig an den Rand zu schreiben. Das General-Directorium fragte 1728 an, wie der Sohn des verstorbenen Celestischen Kanzlers v. Gymnen, der um eine Verlobung gebeten, zu beschreiben sei. Die Antwort des Königs lautete: „Sollen examiniren, ob er Verstand und guten Kopf hat; hat er das, soll er in die künftige Kriege- und Domänenkammer zu führen sein, und soll da fleißig habitiren; ist er ein dummer Dusek, sollen sie ihn zum Celestischen Regierungsrath machen; dazu ist er gut genug.“

(Weiteres aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.) Während der letzten entscheidenden Abstimmung war das Centrumsglied für Saarburg, Kaufmann Barthel Haanen aus Köln, von den Christenführern nicht verstanden worden. Präsident v. Köler interpellirte ihn also: „Herr Abgeordneter Haanen, Sie haben mit Nein gestimmt?“ „Nein!“ antwortete der Befragte unter großer Heiterkeit des Hauses — denn man wußte nun ebensowenig als vorher, wie die Abstimmung gelaufen hatte. Der Präsident wiederholte also: „Herr Abgeordneter, ich bitte Sie, Ihre Abstimmung zu wiederholen!“ — „Nein!“ replicirte der Angeredete. Erneuerter Ausbruch der Heiterkeit, denn eigentlich war man nun ebensowenig wie vorher.

(Seltsame Büchertitel.) Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine heitere Zusammenstellung von Quiproquos, wie sie durch schlecht memorirte Aufträge, welche die dienstbaren Geister in Buchhandlungen ausführen sollen, hervorgerufen werden. Da erscheint eine Rückenlos im Laden und richtet ihren Auftrag aus: Eine Empfehlung vom gnädigen Prinzeßin und sie läßt bitten um das Theaterstück „Maria Stuart“, Sie erhält „Maria Stuart“ und trippelt vergnügt von dannen. Ein Officiersburche fordert für seinen Herrn Lieutenant die „Verlorene Handchrift“. Damit ist nämlich Freytag's „Verlorene Handchrift“ gemeint. Nun aber tritt ein Diener in Worte ein und erucht für seine Frau Commerzienrathin um „Zadigo im Graben“. Darüber gewaltig kopfzerbrechend unter dem ganzen Buchhandlungs-Personal, bis endlich einem Gelehrten der Gedanke aufblüht, es könne damit Gustav Freytag's „Zugo und Ingrabau“ gemeint sein. Nach zwei Tagen erscheint derselbe

Wenige Wochen später war Frieda Börner's Gattin. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das Glück des Ehepaares ein wahres und dauerndes war. Dem alten Meister Hofflinger und seiner draven Ehehälfte war es noch lange gestattet, sich des Wohlgehehens ihrer Kinder zu freuen. Nicht wenig trug dazu das Verwächtniß des alten Meisters bei, auf dem der Segen ruht bis auf den heutigen Tag.

Kindlein = Gruß.

Lieb Mütterchen sag' warum klagst du und weinst du? Ich ging von dir laßst du? ging zur ewigen Ruh? O hör' ich hab' dich ja beschuldigt nicht verlassen, Nur müßt ich gehen; ich tonn's nicht lassen, Denn Gott Vater rief, und Gott Vater ist gut, Drum Mütterchen weine nicht und laßte Muth!

Gott Vater hat mir gezeigt deinen ganzen Lebensweg, Ach, es ist ein schmaler Steiler ein gar böser Steig; Klüße, Dornen und Geröll aus Hellenplitter Erhöhren das Wandern; der Kampf war hart und bitter, Das wollt' Gott Vater dir erleichtern, denn er ist gut, Drum lieb' Mütterchen klage nicht und laßte Muth!

Al' die Blumen, die du mir ins Grab mitgegeben, Darf ich setzen, nun zerstreut in deinem ganzen Leben; Da s'ich tragen über Klüße und Hellengeröll, Denn Gott will, daß ich dich beschützen soll. Jetzt fürchte nicht, denn ich bin da und Gott ist gut, Drum lieb' Mütterchen klage nicht und laßte Muth!

Wer die Schwere ich seht als dein Schutzengel ein Hüßst du's denn nicht? du liebes liebes Mütterlein Und wenn bereinst dein Lebensweg gedenst, So erwart' ich dich, bin dann von Gott gesendet, In's Himmelreich führ' ich dich ein. Gott ist gut, Drum lieb' Mütterchen klage nicht und laßte Muth.

Botte im genau g schnell als Fra für ihre dies d „Obero mann Sprach Aus deutsche Secunde Königlich die Sch Kleine Briefe der un unbeacht Schmer Hausan schneim Die Ge Nahrung Operat nach B erlländ Bestimm habe. handlyliche Stoff ob gewesen nannten Bobens Wasser bildung organisi für sie die drei unantere ertit no zum B schäpige Vergeßh komme läßt it 1/40 de war b optische und se eine n schließ und de (selbst) drei te 282,28 per 3 Wein Liler in den in Schwere Gramm wird, wir n und 2 Vorste schaffu Auber Durch Eier, Epoco Gram Wasser Ausga belausf Rattete auf ei Bei d daselb gefangen sind, Bläße beemte selber deutern Vergn Mont Wenj Stati Straß Straß Bier, 240 Galat Fruch Ehr. wird gemel böchig Köni mit i Sie i Theil würd Kind welsch want Flug durch Arm des Trau

Concurs.

Zwei Stipendien zu je 200 fl. R. sind für solche aus dem früheren Städtchen Reusmarkt und Leischkirch...

Bedingungen der Verleihung sind außer dem Obangeführten:

- a) die Vorlage von Schulzeugnissen mit guter Qualifikation; b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Concurrenzen durch ein behördliches Zeugnis.

Die Auszahlung der Stipendien erfolgt zur einen Hälfte sofort nach der Verleihung, zur anderen Hälfte sechs Monate später...

Ein solcher Bericht wird von den Unterstügten auch nach ihrer Rückkehr in die Heimat erwartet.

Die gehörig belegten Concursgesuche sind spätestens bis 15. September l. J. hieher einzuliefern.

Hermannstadt, am 10. August 1880.

Das Central-Amt der sächsischen Universität.

Kundmachung.

Am 28. August 1880 findet die Wahl zur Ergänzung des städtischen Vertretungskörpers statt.

In dem hiedon die allgemeine Verlautbarung geschieht, wird im Zusammenhang hiezu noch folgendes zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

- 1. Die Namensliste der höchsten Steuerträger wird bis zum Tage der vorzunehmenden Wahl in der Magistratskanzlei zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

2. Die Stadt Hermannstadt ist in drei Wahlkreise eingetheilt.

In den I. Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Fleischer, Bayer, Duer, Bruckenthal, Hecht und Heltnergasse, Hermannsplatz, Winter, Honterus und Wiesengasse.

In den II. Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Reissensfeld, Haller, Reitschul und Franziskanergasse, kleine Erde, Sporer und Reispargasse, großer und kleiner Ring, Huetplatz, Fingerringplatz, Fingerring- und Martzgasse, Neustift, Schuler, Latern- und Bahngasse, Wöndhof, Salz, Kirchschner, Elisabeth, Knecht- und Annagasse.

In den III. Wahlkreis gehören die Wähler aus der Margarethen, Neu, Veterer, Bäcker, Löffler, Wagner, Bürger, Schmied- und Spitalgasse, Schiffbäumel, Härber, Kälber, Maria, Bach- und Saggasse, Wein- und Rosenanger, Binder, Rosmarin- und Webergasse, Zeughof, Kumpel, Enten, Weimpfänger, Poschegasse und Hundsrücken.

3. In dem ersten Wahlkreise sind 16 städt. Vertreter und 4 Ersatzmänner, in dem zweiten Wahlkreise sind ebenfalls 16 städtische Vertreter und 4 Ersatzmänner und in dem dritten Wahlkreise sind 15 städtische Vertreter und 3 Ersatzmänner zu wählen.

4. Der Wahlort für den ersten Wahlkreis ist der Saal auf dem städtischen Rathhause, für den zweiten Wahlkreis der Saal im Bürgervereins-Gebäude auf dem kleinen Ring und für den

ritten Wahlkreis der Saal im Hotel zum römischen Kaiser. Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln und werden dieselben am benannten Tage von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends von der entsetzten Commission entgegengenommen.

5. Zur Wahl berechtigt und wählbar ist im Sinne des Gesetzes Jeder, der in der 1880-er Reichstags-Wählerliste conscribirt ist, doch kann das Wahlrecht nur in jenem Wahlkreise ausgeübt werden, in dessen Sprengel der Betreffende conscribirt wurde.

6. Den Wählern steht es frei, bei Eröffnung der Wahl vier Vertrauensmänner aus ihrer Mitte an die Seite des Wahlpräses zu senden.

Hermannstadt, am 14. August 1880.

Der Magistrat.

Recitations-Kundmachung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegs-Erfordernisse auf die Zeit vom 1. November 1880 bis Ende October 1881 für die kön. ung. Beschl.-Posten zu Sepsiszent-György, Homorod bei Reps und Dees werden auf Grund der mit Kundmachung ddo. Sepsiszent-György, 10. August 1880 verlautbarten Subarenbirungs-Bedingnisse für die Lieferung von Brod, Hafer, Heu, Stroh- und Bettenstroh, hartes Brennholz sowie Petroleum schriftliche Offert-Verhandlungen abgehalten, und zwar:

am 24. August 1880, 9 Uhr Vormittags, in der Posten-Kanzlei zu Dees;

am 25. August 1880, 9 Uhr Vormittags, beim Stadt-Magistrate Reps für den Posten Homorod;

am 26. August 1880, 9 Uhr Vormittags, in der Rechnungs-Kanzlei des k. ung. Staats-Hengsten-Depots-Commandos in Sepsiszent-György.

Nähere Bedingungen können vom Depot-Commando abverlangt oder eingesehen werden.

Sepsiszent-György, am 10. August 1880.

Vom Commando des k. ung. Staats-Hengsten-Depots.

3-3 [515]

Kundmachung.

Die der evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt gehörigen Pfarrgrundstücke, und zwar:

eine Wiese bei den Stadtreiterwiesen 9 Joch 1455 Quadrat-Klafter,

ein Acker bei den Stadtreiterwiesen 5 Joch 590 Quadrat-Klafter,

eine Wiese im Pfaffengrund 5 Joch 1330 Quadrat-Klafter,

ein Acker am Salzburgerberg 1 Joch 854 Quadrat-Klafter,

eine Wiese unter dem alten Berg 2 Joch 1115 Quadrat-Klafter,

eine Wiese, die sogenannte große Bürgerwiese, 34 Joch 688 Quadrat-Klafter groß,

werden Samstag den 21. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im Baron Bruckenthal'schen Palais, großer Ring Nr. 10, im Licitationewege auf 6 Jahre, unter Vorbehalt der Genehmigung, an den Meistbietenden im Ganzen oder einzeln verpachtet werden.

Die näheren Vertrags-Bedingungen sind einzusehen bei der

3-3 [535]

Güter-Direction, Kleine Erde Nr. 20.

Hermannstadt, den 7. August 1880.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 30. August Liegenschaften des Mikulaj Jintur in Bell. (Meibischer Bezirksgericht.)

Am 30. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Pavel Coocs in Szabar. (Magy.-Somfuter Bezirksgericht.)

Am 31. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Ludwig Ruzsch'schen Concursmasse in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 31. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Semel in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 31. August Liegenschaften des Simon Molbowan in Olas-Toplica. (Sib.-Kögener Bezirksgericht.)

Essig-Essenz,

3-, 4- und 5-fachen, billigt zu haben in der Essig-Essenzfabrik des

Ritter & Tanyogi.

Hermannstadt, Bahnhofplatz Nr. 1.

1-3 [536]

Filial- (bisher „Privat“-) Elementar-schule.

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1880. Die Aufnahme neuzutretender Knaben und Mädchen findet vom 30. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullocale, Fleischergasse Nr. 29, I. Stock, rückwärts im Hofe, statt.

Hermannstadt, den 14. Juli 1880.

Die Direction.

3-4 [458]

Ein Oeconom

von 39 Jahren, in der Landwirtschaft theoretisch und practisch ausgebildet, mit guten Zeugnissen versehen, der doppelten Buchführung, sowie der deutschen und romanischen, als Verlehrsprache kundig, wünscht als Verwalter oder Wirthschafts-Beamter auf einem Gute oder einer größeren Landwirtschaft unterzukommen.

Hierauf Reflectirende werden gebeten, die gefälligen Anträge unter der Chiffre A. P. an die Expedition dieses Blattes leiten zu wollen. [533] 2-3

Unterricht

in der französischen Sprache bei leichter und bewährter Methode sowohl in als außer dem Hause. Honorar sehr mäßig.

Näheres Quergasse Nr. 5. [524] 3-3

Schul-Nachricht.

An meiner öffentlichen Bürger- und Handelsschule sammt Erziehungs-Anstalt, Budapest, Karoling Nr. 22, beginnt das 28. Schuljahr am 1. September l. J. Die Aufnahme der Schüler und Lehrlinge kann vom 20. August an täglich Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr bewerkstelligt werden.

In der Erziehungs-Anstalt werden die mir anvertrauten Lehrlinge durch mich und meine Frau auf das sorgfältigste überwacht und auf das Lieblichste gepflegt. Mir steht bei der Erziehung derselben eine mehr als 30-jährige vielseitige Erfahrung zu Gebote, was mich berechtigt, mein Lehr-Institut allen p. t. Eltern bestens zu empfehlen.

Programme auf Verlangen gratis.

Nikolaus Röser.

8-10 [460]

6% Pfandbriefe

„Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt.

Nachdem die Anstalt im Sinne ihrer Statuten auf Hypotheken höchstens bis zu ein Drittel des Schätzungswertes Pfandbriefe ausgibt, bieten diese eine größere als pupillarmäßige Sicherheit und sind somit zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien sehr geeignet.

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

3-3 [468]

Oeffentl. conc. Lagerhaus der Union-Bank.

„Station Union-Bank“ Wiener Verbindungsbahn und Donau-Canal. Landungsplatz der „Union-Bank“. Waarenhäuser, Spiritus-Reservoir, Souterrains für Oele, Wein, Fettwaaren etc., k. k. Hauptzollamt-Expositur, Transito-Cabinen, öffentliche Wag- und Mess-Anstalt etc.

Special-Tarif für Einlagerung

(Veränderungen vorbehalten)

per 100 Kilo und Woche.

Table with 2 columns: Ware (Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte etc.) and Price (per 100 Kilo and Week).

Spiritus

Table with 2 columns: Storage location (in Reservoir, in Casks) and Price (per Hectoliter and Month).

Manipulations-Gebühren:

Table with 2 columns: Service (Für Ein- oder Auslagerung) and Price (per 100 Kilo).

Assecuranz:

Table with 2 columns: Insurance type (für fl. 100 versicherten Werth) and Price (per 100).

Lagerhaus am Staats-Bahnhof

zu gleichen Conditionen eingelagert. [348] 10-11

Die Union-Bank besorgt die Expedition und Zollmanipulation und übernimmt den comissionsweisen Ein- oder Verkauf von Waaren, ertheilt Verbriefe auf Connossemente oder Lagerscheine (Warrants), oder auf die bei ihr lagernden oder ihr consignirten Güter.

Die Union-Bank besorgt ferner Bank- und Wechsel-Geschäfte, kauft und verkauft Valuten und Devisen für fremde Rechnung und vermittelt Zahlungen und Incaffen auf fremden Plätzen.

Union-Bank, Wien, I., Renngasse 1.

Wechselstube der UNION-BANK: Wien, I., Graben 13.

Paris 1880 Silberne Medaille.

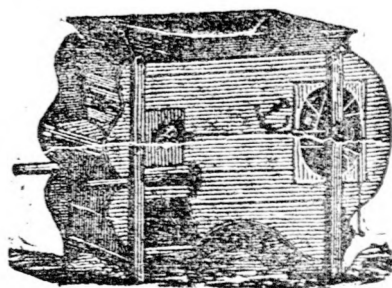
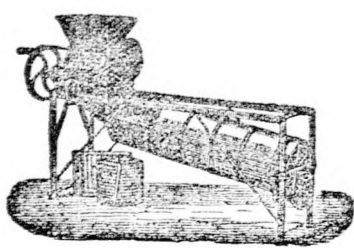
J. Brogle & Müller,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest,

nächst der Margarethen-Brücke.

empfehlen ihre solid construirten und verbesserten Trieure mit Wechselsiebe (Raden- und Wicken-Auslesemaschinen), sowie ihre vorzüglichen Windreuter (System Backer), ferner alle Sorten gelochte oder durchgeschuittene Dreschmaschinen-Siebe in Zink und Eisenblech.

Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn ANDREAS RIEGER in Hermannstadt. [452] 12-25



Stuhlweissenburg 1879 Goldene Medaille.